

Je bunter, desto besser: In den Frankfurter Nachtclubs wird an schriller Deko und originellem Interieur nicht gespart. Auch die Gäste geben sich alle Mühe, optisch aus der Reihe zu tanzen – wie hier, bei der »Smile-Party« im »King Kamehameha Club«.

FRANKFURT

Schlaflos am Main

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Am Tag werden in der hessischen Metropole Geschäfte gemacht – abends wird gefeiert. Denn vom Fluss bis in die Skyline locken zahlreiche Clubs und Kneipen die Gäste in ungewohnte Welten.



[1]

Entspannter Ausklang des Tages – bevor es dann richtig losgeht: [1] Mit einem Longdrink in der eleganten Bar der »King Kamehameha Suite«. [2] Im Beachclub auf der Hafensinsel im nahen Offenbach. [3] Bei einem stimmungsvollen Abendspaziergang am Main.



[2]



[3]

In Frankfurt am Main, so heißt es, tut man vor allem eins: arbeiten. Allein im Flughafen sind 68 000 Menschen tätig. Auch zählt die hessische Metropole zu den größten Messestandorten der Welt und ist ein bedeutender Banken- und Börsenplatz. Insgesamt 514 Kreditinstitute sind hier vertreten, in mächtigen Hochhäusern residieren unter anderem die Europäische Zentralbank und

die Deutsche Bank. Wer nach Frankfurt reist, ist meist geschäftlich unterwegs. Dabei lohnt es sich, auch jenseits der Aktienkurse einmal Kurs auf die Stadt zu nehmen. Tagsüber kann der Besucher sich in über 30 Museen und 100 Galerien umsehen, auf Goethes Spuren wandeln und die Altstadt rund um den Römer besichtigen. Boutiquen von Prada bis Hermès laden zum Shoppen

ein, denn so gut, wie hier Geld verdient wird, wird es auch wieder ausgegeben. Eine Bootstour oder der Besuch des Palmengartens sind bei schönem Wetter lohnenswert. Abends bieten 33 Theater und 48 Kinos Zerstreuung. Und nachts bleibt das Hotelbett auch mal kalt, denn dann tut man in Frankfurt am Main vor allem eins: feiern! Eine Reise durch das Nachtleben der Stadt:

Zwischen 18 Uhr und Mitternacht

Gleich, ob man den Tag mit Freizeitaktivitäten oder mit Small Talk und Big Business verbracht hat – er sollte entspannt ausklingen. Zum Beispiel bei einem Feierabend-Drink mit Aussicht: Im »Maintower Restaurant & Bar« geht der Blick von 187 Meter Höhe bei klarem Himmel über ganz

Frankfurt. Apropos: Wer sich einen herablassenden Blick des vornehmen Oberkellners ersparen möchte, kommt besser nicht in Sneakers und Kapuzenpulli, lässt also gegebenenfalls Schlips und Kragen oder das Business-Kostüm noch an. Im Übrigen muss sich, wer auf den Tower will, einem Taschen-Check wie am Flughafen unterziehen. Mit den Kontrolleuren ist nicht zu

späßen: Eine junge Dame, die ihr Outfit mit einem Accessoire in Form eines Patronengurts gekrönt hat, wird erst nach längerem Zögern hinaufgelassen. Offenbar kam ihr Spruch: »Schauen Sie, ich bin bewaffnet!« nicht so gut an.

Nur zwei Gehminuten vom Maintower entfernt befindet sich ein weiterer Top-Spot in Top-Lage: die elegante »22nd Lounge« im 22. Stock des Hotels »Innside Premium Suites Frankfurt Eurotheum«. Auch hier ist das Publikum erlesen: »Please wait to be seated«, bremst ein Schild am Empfang.

Freunde des gehobenen Lebensstils fühlen sich auch ein paar Meter tiefer wohl – zumal das Fahrstuhlfahren ganz schön schwindelig machen kann. Zum Beispiel in den Party-Locations namens »King Kamehameha«. An lauen Sommerabenden lädt der »King Ka Beach« auf der Hafensinsel des benachbarten Offenbach zum Sehen und Gesehen-Werden ein: Blicke streifen tief dekolletierte Seidenblusen, modisch schmale Krawatten und lackierte Fußnägel. Mehr als 300 Kilometer entfernt vom Meer bereiten die 5000 Tonnen Seesand unter den nackten Füßen Urlaubsgefühle. Sportlich betätigen kann man sich auf Beachvolleyball- und Soccer-Feldern und natürlich auf der Tanzfläche. Wer kuscheln möchte, lümmelt sich in Strandkorb oder Himmelbett.

Die Schwester-Location »King Kamehameha Suite« zog vor anderthalb Jahren in die ehemalige Allianz-Villa am Opernplatz ein. Vor dem neoklassizistischen Prachtbau fahren teure Flitzer und Limousinen vor, aus denen entsprechend gekleidete Herrschaften steigen. Über eine Marmortreppe geht es in die erste Etage, wo sich Feinschmecker im »Fine Dining Restaurant« oder »Atrium« auf der Galerie verwöhnen lassen. Satt wird man aber auch in der Bar, dort gibt es zum Getränk süchtig machende Nüsse und Wasabi-Cracker. Fast zu behaglich wirkt das Ambiente mit Holzjalousien, samtigen Sitzmöbeln und rot scheinenden Leuchten. Denn: Müde werden ist nicht angezeigt – es gibt schließlich noch Einiges zu erleben.

Zum Warm-up-Programm der rustikaleren Art geht es nach Alt-Sachsenhausen südlich des Mains. Wer aus der City kommt, nimmt den Weg über den »Eisernen Steg« inmitten von Scharen Ausgehlufter, vorbei an verliebten Pärchen und an Touristen mit Kamera und Stativ, die sich ein Souvenir-Bild der illuminierten Skyline schießen.



[1]

Der Mix macht's in Alt-Sachsenhausen. Hier locken Restaurants, Bars und Kneipen aller Art: [1] Einen Freiluft-Imbiss gibt es bei der Bierkneipe »The Rock Times«. [2 u. 3] Der traditionelle Äppelwoi wird in rustikalen Wirtschaften wie dem »Dauth-Schneider« ausgeschenkt.



[2]



[3]

Auf keinen Fall sollte man abends mit dem eigenen Auto nach Sachsenhausen fahren, denn spätestens ab 21 Uhr gibt es in dem verwinkelten Wohn- und Amüsierviertel keinen Parkplatz mehr. Und wegen des Kopfsteinpflasters in den Gassen sind Stöckelschuhe tabu.

In der Fußgängerzone reiht sich Kneipe an Kneipe, darunter das »Dauth-Schneider«,

»Fichtekränzi« und das mittelalterlich eingerichtete Lokal »Zum alde Germane«. Man nimmt einfach dort Platz, wo noch Platz ist – neben Einheimischen und Touristen, Bankern und Bauarbeitern, Jungen und Alten – drinnen wie draußen auf Bänken an langen Holztafeln. Zumal in allen Wirtschaften quasi das Gleiche auf der Karte steht: Als Erfrischung empfiehlt sich Äppelwoi,

entweder süß [mit Limo] oder sauergespritzt [mit Sprudel], und zum Essen »Frankfurter Würstchen«, »Grüne Soße« [Eier und Kartoffeln in einer Sauerrahmsauce mit sieben Kräutern] oder ein »Handkäs mit Musik«. Hier ist jedoch Vorsicht geboten: Die »Musik«, eine Marinade aus Essig, Öl, Zwiebeln und Kümmel, macht sich schlimmstenfalls die ganze Nacht bemerkbar.



[1]

Öde Optiken sind in Frankfurter Clubs tabu: [1] Der »King Kamehameha Club« zeigt sich im 80er-Jahre-Neon-Look. [2 u. 3] Nebenbei, im »Apartment«, schocken pikant geformte Pissoirs, und ein Barock-Stuhl wird hemmungslos in Acryl eingepackt.



[2]



[3]

Wer in einer traditionellen Äpfelwoi-Schenke nach einem Sekt oder Bier fragt, wird schief angeguckt oder ausgelacht und trollt sich besser einen Laden weiter. Bier vom Fass bietet zum Beispiel das »Speak Easy« – hier gibt es noch echte Rocker: bärtig, langhaarig, tätowiert.

Kurze und Mixgetränke zum Spottpreis [Wodka und Tequila: 1 Euro, Bacardi-Cola:

1,50 Euro] serviert die »Gaststätte Harmonie«. Vor der Tür hat sich eine große Menschentraube gebildet, und drinnen braucht man für die zwei Meter bis zum Tresen zehn Minuten. Für einen sparsamen Abend ist eben Geduld angebracht – und keinesfalls Platzangst.

Letzterer Tipp gilt auch für »Das Bett«: In dem ständig überfüllten Ein-Raum-La-

den in der Klappergasse wird Live-Musik aller erdenklichen Richtungen geboten – von Indiepop über Reggae bis New Wave. Zum Einschlafen ist die Stimmung hier allerdings nicht. Wenn etwa eine achtköpfige Band die winzige Bühne betritt und mit Blasinstrumenten, Gitarren, Schlagzeug und Kontrabass loslegt, dann bebt der Raum, und die Gäste fangen an, im »Bett« zu tanzen.

Superstimmung herrscht auch im Keller der »Stereo-Bar«. Das in Schweinchenrosa gestrichene Gewölbe ist ein guter Ort zum Versacken. Doch es warten ja noch weitere Höhepunkte des Frankfurter Nachtlebens. Also, Taxi rufen und Folgendes ansagen: »Zum Gelände der alten Union-Brauerei, Hanauer Landstraße 192, bitte!«

Von Mitternacht bis zum Morgen

Im ehemaligen Kesselhaus der Brauerei brodelte es musikalisch, bei House- und Dancefloor-Hits, die an heiße Nächte auf Ibiza erinnern. Je nach Veranstalter ist der »King Kamehameha Club« unterschiedlich inszeniert. Bei der »Smile-Party« zum Beispiel mit kreuz und quer durch den Raum gespannten neonfarbigen Bändern und Tänzerinnen in knallbunt gepunkteten Anzügen. Wer empfindliche Augen hat: Sonnenbrille

einpacken! Doch auch ohne die grelle Dekoration ist der Club ein Hingucker. Großformatige silberne Lilien zieren die Wände, Leuchtquader umrahmen die Tanzfläche, und im Wintergarten mit Palmen und Pool herrscht ganzjährig Sommer. Geschmackvoll ist auch die Raucherlounge gestaltet – Raucher sind hier nämlich noch gern gesehen und werden nicht nach draußen verbannt: Schokobraune Leder- und Massivholzmöbel harmonieren mit einer gemusterten Stofftapete.

Fans von außergewöhnlichem Interieur-Design geraten auch über die Einrichtung des benachbarten Clubs »Apartment« ins Schwärmen. Hier fläzen sich die Gäste im »Wohnzimmer« in eine Sofa-Landschaft unterm kapitalen Elchgeweih, sonnen sich im Schein eines dreistöckigen Kristalllüsters und platzieren das Champagnerglas auf klobigen Baumstammscheiben. Oder

erfrischen Leib und Seele am geradezu sterilen Ambiente des »Badezimmers«, einer gekachelten, ganz in Weiß möblierten Bar. Selbst der Besuch der Toiletten ist ein Erlebnis: Die Pissoirs überraschen in Form rot geschminkter Porzellanmünder.

Kann es noch eine Steigerung geben? Allerdings: Im berühmtesten Club Frankfurts, dem Techno-Dorado »Cocoon«, gerät die fantasievolle Einrichtung jedoch ins Hintertreffen. So sehr durchdringt der Bass den Raum, den Körper, bis man irgendwann meint, selbst zu einem Verstärker mutiert zu sein. In der feiernden Menge fühlt man sich wie in einem Bienenschwarm – in diesem Bau aus weißen Wabenwänden, in dessen eingelassenen Nischen sich erschöpfte Nachtschwärmer eine Pause gönnen. Doch sicher nicht, wenn »Bienen-König« Sven Väth auflegt und von seiner DJ-Kanzel aus das Volk nach seiner Nase tanzen lässt.



Kleine Ruhepause im »Cocoon«: Der Club ist die berühmte Adresse von DJ Sven Väth, Stamm-Disko vieler Frankfurter und Wallfahrtsort von Technofans aus aller Welt.

Um 6 Uhr morgens ist schon Schicht. Gnadenlos scheucht das »Cocoon«-Team seine Gäste aus dem Nest. Wer jetzt noch nicht müde ist, fährt zur letzten Station ins »U«. Der Club »U60311«, der am Wochenende den ganzen Tag über geöffnet hat, verbirgt sich in einer U-Bahn-Unterführung und verkörpert auch sonst den »Underground«: Niedrige Decken, unter denen Hunderte Miniaturlampchen flackern und Nebelschwaden entlangziehen, lassen die Umgebung fast gespenstisch wirken. Eine Unterhaltung ist aufgrund der laut wummernden Musik unmöglich. Zur Verständigung müssen Gesten und Grimassen reichen.

Bald tummeln sich oben, in der echten Welt, schon ausgeschlafene Frankfurter, kaufen Brötchen und die FAZ. Manche

schütteln über die aus dem »U« auftauchenden Nachtgestalten die Köpfe. Ein paar Stunden Schönheitsschlaf wären angebracht, das »Bitte nicht stören«-Schild an der Hotelzimmertür nicht vergessen!

Zu guter Letzt sei noch ein Katermahl empfohlen, etwa im Café-Restaurant »Walden«. Hier entspannt man in einer Designer-Wohnstube mit Flauschteppichen und Sesseln von Panton und Eames. Doch das Wichtigste: Frühstück wird bis 17 Uhr serviert. Zum Beispiel Pfannkuchen mit Mandeln, Zimt und Honig. Oder ein frischer Obstsalat mit Joghurt und Müsli. Das macht fit – vielleicht für die nächste Partynacht?

NICOLINE HAAS

→ Weitere Infos unter www.db.de/db-mobil

Ausgewählte Adressen für [nicht nur nächtliche] Frankfurt-Besucher:

→ **Auftakt:** »Maintower«, Neue Mainzer Straße 52-58, www.maintower-restaurant.de → **Restaurants & Lounges:** »King Kamehameha Suite«, Taunusanlage 20. »King Kamehameha Club«, Hanauer Landstraße 192, www.king-kamehameha.de → **Äppelwoi-Wirtschaften:** »Fichtekränzi«, Wallstraße 5, www.fichtekraenzi.de »Dauth-Schneider«, Klappergasse 39, www.dauth-schneider.de → **Mittelalterliches Lokal:** »Zum alde Germane«, Klappergasse 3, www.zum-alde-germane.de → **Rock-Kneipe:** »Speak Easy«, Große Rittergasse 42, www.speak-easy.de → **Live-Musik:** »Das Bett«,

Klappergasse 16, www.bett-club.de → **House-Club:** »Apartment«, Hanauer Landstraße 190, www.apartment.de → **Techno-Clubs:** »Cocoon«, Carl-Benz-Straße 21, www.cocoonclub.net »U60311«, Rossmarkt, www.u60311.net → **Frühstück:** Café »Walden«, Kleiner Hirschgraben 7 → **Hoteltipp:** Ameropa bietet 1 Ü/DZ/F im Viersternehotel Steigenberger Frankfurt-City ab 54 € p.P. an. Infos und Buchung in Reiseland - DB Reisebüros, DB Reisezentren und DB Agenturen. → **Infos:** Tourist Information im Hbf. Frankfurt, Tel. 069/21 23 88 00. www.bahn.de/hessen